Zeitschrift: Zürcher Illustrierte
Band: 12 (1936)
Heft: 2

Rubrik: Die elfte Seite

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 10.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Die Elfte Seite

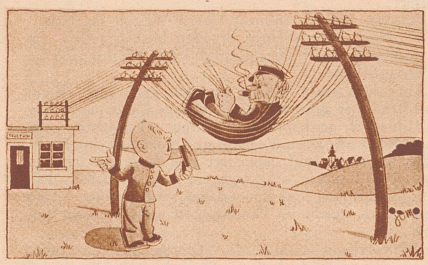
Kinder. «Weinst du wegen der armen Tante, die eben von der Leiter gefallen ist?»

«Ja ... mein Bruder hat gesehen, wie sie heruntergefallen ist ... Und ich nicht.»

*

Ein Basler kauft eine Virginia; er zündet sie an, dann begehrt er auf: «Der Kaib wott um kei Priesagoh!»

Seitdem heißen die Virginia bei uns «Brissago».



Fernab vom Verkehr.

Entschuldigen Sie, Herr Direktor, aber Sie müssen sich wohl wo anders hinlegen. Es ist einer da, der telephonieren möchte.

Freude. «Ich schwöre dir, daß ich nie dein Haus betreten werde, wenn du diesen Menschen heiratest», sagt die Mutter.

«Gib mir das, bitte, schriftlich», meint die Tochter. «Er ist immer so lieb zu mir und ich möchte ihm auch einmal eine Freude machen.»

*

«Hallo, alter Bursche, was tust du hier in unserer Stadt?»

«Bin auf meiner Hochzeitsreise.»

«Nanu, und wo ist deine Frau?»

«Zu Hause natürlich. Zu gleicher Zeit können wir wegen des Ladens nicht verreisen.»

Der Parkwächter. *«Herrrrrrr, – können Sie nicht lesen???»*

Bescheiden. «Ein Genie ist immer bescheiden», meint der Tenor. «Es gibt Momente, in denen ich mich frage, ob ich wirklich der größte Sänger der Welt bin!»

*

Mißverstanden. «Was sind Sie eigentlich von Beruf?»

«Ich bin Dichter!»

«Sie verstehen mich nicht, ich meine, wovon Sie leben!?»

«– – – und, wie gohts?»

«Schlächt, – ich han mis ganz Gäld verlore!»

«– Häsch es Loch im Westetäschli gha?»

«Heute habe ich mir schon zehn Mark erspart!»

«Wieso?»

«Ich ging an einem Park vorbei und da war ein Schild, wo draufstand: «Betreten bei zehn Mark Strafe verboten! Das hab ich denn auch nicht getan.»

*

«Lieben Sie Gorgonzola?» fragte der gebildete junge Mann bei der Abendgesellschaft seine Tischnachbarin, als sie beim Käse angelangt waren.

«Ich weiß nicht recht», stammelte sie, in dem Bestreben, literarisch auf der Höhe zu sein, «ich ziehe eigentlich seinen Bruder Emil vor!»

*

«Frau Plaschke, ist eigentlich Ihr Kleiner musikalisch?»

«Und wie! Sie brauchen bloß irgendeine Schallplatte zu nennen, da weiß er schon, was auf der anderen Seite steht.»

*

«Du scheinst dich wohl nicht mehr so einsam zu fühlen.

«Nein, ich bin jetzt geschieden.»

Zeichnung von Brandi

Im Restaurant:

«Kellner, sehen Sie sich mal das Huhn an! Nichts als Haut und Knochen! –»

«Will der Herr damit sagen, daß die Federn fehlen?»